



Eine Seifenkisten rast von Vogelsang aus talwärts.



Einige der Gefährte sind hinter der Startlinie bereit für das Rennen.

Seifenkisten sorgen für grosses Spektakel

Das traditionelle Seifenkistenrennen ist heuer bereits zum 25. Mal erfolgreich durchgeführt worden.

LENGNAU (ru) – Wenn im späten Sommer die Menschen zahlreich nach Vogelsang oberhalb Lengnau strömen, wenn aufgeregte Kids mit bunten Helmen und Handschuhen durch den Weiler huschen, wenn stolze Eltern in letzter Sekunde noch an abenteuerlichen Renngeräten rumbasteln, dann ist GP Lengnau, das traditionelle Seifenkistenrennen, das sich heuer zum 25. Mal jährt.

Minutiöse Vorbereitung seit vielen Jahren

Kaum ein Anlass in der Gemeinde schaut auf eine derart lange Tradition zurück wie der GP Lengnau. Vieles hat sich geändert, die Gründungsmitglieder haben sich zurückgezogen, doch noch immer steht die Freude der Kinder und Jugendlichen im Zentrum. Urs Bächli, Präsident des Organisationskomitees, nimmt klar Stellung: «Es wird häufig beklagt, dass junge Menschen sich zu oft in ihren digitalen Welten befinden und sich nicht mehr mit realen Dingen befassen wollen.

Doch wir sehen Jahr für Jahr, wie sich die Kinder und Jugendlichen am gemeinschaftlichen Erleben begeistern können. Es ist immer wieder von Neuem begeisternd zu sehen, wie Eltern und ihre Sprösslinge gemeinsame Projekte entstehen lassen und so Erinnerungen schaffen, die weder Eltern noch Kinder je vergessen werden.»

Streckenbau bei Regen erledigt

Um dies zu ermöglichen beginnt die Planung des Anlasses bereits früh im Jahr und das OK steckte schon im Frühjahr das erste Mal die Köpfe zusammen. Der eigentliche Aufbau des Rennens ist dann fast der kleinste Teil, doch auch er musste erledigt sein. So traf sich das neu formierte OK auch diesen Samstag bei feuchtem und kühlem Wetter, um Zeitmessung und Speakeranlagen aufzubauen und natürlich die Strecke abzustecken. Für den Streckenbau sind die beiden neuen OK-Mitglieder zuständig. Beides junge Burschen, die noch vor

wenigen Jahren mit ihren Boliden die Strecke unsicher machten. Manuel Umland erzählt: «Ich erinnere mich gut an meine aktive Zeit als Rennfahrer. Doch ich machte mir nie Gedanken darüber, was es heisst, einen solchen Anlass auf die Beine zu stellen. Heute macht es mir Freude mitzuhelfen, dass dieser Anlass weiterleben kann und noch viele Kinder daran Freude haben.»

38 Fahrer nehmen am Rennen teil

Für den Rennsonntag hatten sich 38 Fahrerinnen und Fahrer eingeschrieben. Eine stolze Anzahl. Schon kurz nach 8 Uhr herrschte daher bereits ein emsiges Treiben auf dem Startgelände – die Nervosität war spürbar. Wie jedes Jahr gab es einige Piloten, welche altershalber die letzte Chance hatten, einen Sieg oder zumindest einen Erfolg gegen einen harten Rivalen zu erringen. Einmal mehr fuhren wahre Wunderwerke an Kreativität ins Starterzelt: Von der eleganten Rennflunder über altgediente, immer wieder

restaurierte «Haudegen» bis zu flugzeugähnlichen Kunstwerken. Doch was das Auge freut, muss nicht unbedingt schnell sein. Deshalb war das «Warm-up» um 9.15 Uhr vor allem der Suche nach der Ideallinie, die dann im Rennen umgesetzt werden sollte, vorbehalten.

Abwechslungsreiches Renngeschehen

Die Rennfahrer nahmen den ersten Wertungslauf entsprechend engagiert und mitunter risikoreich unter die Räder. Einige bezahlten ihren Wagemut mit sensationellen Drehern oder gar veritablen Unfällen. Ein Pechvogel kam sogar derartig spektakulär von der Strecke ab, dass seine Kiste erst nach vielen Metern ziemlich ramponiert in einem abgemähten Feld zum Stehen kam. Über Mittag sorgte Doris' Hoflädli einmal mehr für kulinarische Genüsse. Die erweiterte Terrasse war bis auf den letzten Platz besetzt. Alle genossen den Sonnenschein, das gute Essen und die gemütliche Gesellschaft. Dass zum Des-

sert die legendäre Cremeschnitte nicht fehlen durfte, muss wohl nicht erwähnt werden. Der zweite Wertungslauf wurde nicht weniger engagiert ausgetragen, doch offenbar waren die Pilotinnen und Piloten gewarnt durch die morgendlichen Zwischenfälle, so dass es zu keinen nennenswerten Vorkommnissen mehr kam.

Ein wenig Wehmut

Nach der Siegerehrung hiess es zusammenräumen, die Renngeräte aufladen und alles wieder abräumen. Ein letztes Mal musste das OK ran. Auch Manuel Umland setzte sich auf einen Traktor, um die Strohballen für die Streckensicherung einsammeln zu gehen. Müde aber mit einem Lachen erzählt er: «Das waren zwei lange Tage, aber sie haben Freude gemacht. Meine alte Seifenkiste hatte ich dem OK geschenkt. Sie war heute als Mietkiste unterwegs. Eigentlich hätte ich mich schon gerne nochmal hineingesetzt und wäre runtergebraust!»